

Bibliothek EMS Schiers

«Ernte teilen – anders ackern für die Zukunft»

Die Bibliothek der EMS Schiers zeigt am Mittwoch, 6. November 2024, um 19.30 Uhr den Dokumentarfilm «Ernte teilen – anders ackern für die Zukunft» von Philipp Petruch. Der Film stellt anhand verschiedener Beispiele das Modell der Solidarischen Landwirtschaft vor. Anwesend sein werden auch Mitglieder der neu gegründeten Genossenschaft Faidura, die im Frühling 2025 als Gemüsekooperative auf dem Ribigut in Malans starten wird.

Mithilfe von Gemeinschaften einen lokalen Versorgungskreislauf nach den Werten von Ökologie und Gemeinwohl schaffen: Dieses

Ziel verbindet die Landwirte und Gärtnerinnen aus dem Film, die aus den Strukturen der konventionellen Landwirtschaft ausbrechen und dem Wachstumszwang unseres Systems etwas entgegensetzen möchten. Dafür haben sie sich der sogenannten Solidarischen Landwirtschaft (SoLaWi) verschrieben. Filmemacher Philipp Petruch begibt sich mit dem Film auf eine Reise zu drei SoLaWi-Initiativen in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. Es sind drei ganz verschiedene Projekte – vom Gemeinschaftsgarten mit 30 Mitgliedern bis zur grossen Hofgenossenschaft mit 200 Mitgliedern. Sie alle funktionieren, und alle verbindet ein klares Ziel: Als Gemeinschaften schaffen sie einen lokalen Versorgungskreis-



lauf nach den Werten von Ökologie und Gemeinwohl. Philipp Petruchs Fazit: «Mit Mut, Gemeinschaftssinn und einem neuen Verhältnis von Konsumierenden und Produzierenden können wir die Landwirtschaft verändern. Und ein kleines Stück die Welt.» Der Film dauert ca. 80 Mi-

nuten. Im Anschluss daran offeriert die Bibliothek einen kleinen Apéro. Mitglieder der SoLaWi Faidura aus Malans werden ihr Projekt kurz vorstellen, und es gibt auch Gelegenheit zu Fragen und Austausch. – Der Eintritt ist frei.

Text/Foto: Christina Grischott /zVg

Region

Tuberkulose beim Rotwild festgestellt

In unmittelbarer Nähe zu Graubünden, im Montafon, wurde bei mindestens zwei Hirschen Tuberkulose nachgewiesen. Um einen allfälligen Eintrag ins benachbarte Prättigau möglichst frühzeitig zu erkennen und damit eine Ausbreitung zu verhindern, wird die Überwachung der Hirsche in einem genau definierten Beobachtungsgebiet intensiviert.

Erlegt wurden die zwei Hirsche Ende August im Gebiet der Tilisunaaepe im Gampadelstal (Montafon). Im Rahmen eines Überwachungsprogramms wurden sie mittels PCR-Methode positiv auf Tuberkulose getestet. In der Zwischenzeit gibt es im grenznahen Gebiet weitere Verdachtsfälle.

Kanton Graubünden ergreift Massnahmen

Die Ausbreitung der Tierseuche im Montafon in Richtung Graubünden erfordert gemäss Tierseuchenverordnung die Ergreifung von Massnahmen für eine verstärkte Überwachung. Das Amt für Lebensmittelsicherheit und Tiergesundheit (ALT) hat deshalb in Absprache mit dem Amt für Jagd und Fischerei (AJF) und dem Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) ein Beobachtungsgebiet ausgeschieden, in welchem erlegte und tot aufgefundene Rothirsche auf Tuberkulose zu

untersuchen sind. Betroffen sind die Gemeindegebiete von Seewis, Grüsch, Schiers, Luzein, Küblis und die Fraktion Saas in Klosters, die nordöstlich der Landquart liegen. In diesem begrenzten Gebiet sind insgesamt ein Drittel der während der Hoch- und Sonderjagd erlegten Hirsche sowie zusätzlich alle durch Hegeabschüsse erlegten und tot aufgefundenen (Unfall- und Fallwild) Hirsche zu beproben und auf Tuberkulose zu untersuchen.

Die Durchführung dieser Massnahmen ist logistisch anspruchsvoll und erfolgt mit Unterstützung des Bündner Kantonalen Patentjägerverbands (BKPJV) und der Jägerinnen und Jäger sowie in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Jagd und Fischerei (AJF). Die Massnahmen zielen darauf ab, allfällige Tuberkulosefälle frühzeitig zu erkennen, um eine Ausbreitung auf die Wildpopulation sowie eine Übertragung auf die Rinderbestände zu verhindern.

Fütterungsverbot hat sich bewährt und bleibt bestehen

Die Schweiz gilt sowohl bei Nutz- als auch bei Wildtieren als frei von Tuberkulose. Da in Teilen Österreichs die Rotwildpopulation aber teilweise mit Tuberkulose verseucht ist, gilt seit 2016 für das Grenzgebiet zu Vorarlberg und Tirol ein Verbot der privaten Schalenwildfütterung (Hirsch, Reh, Gämse, Steinwild). Das Verbot wurde am 3. Juni 2024 auf unbestimmte Zeit verlängert.

Text: Staka

